

Dieser Habitus der Molasse entspricht ganz ihrer Ausbildung in der benachbarten Gegend von Ravensburg, zu der auch einige weitere Aufschlüsse in Bachrissen bei Meckenbeuren und weiter nördlich überleiten. Dort ist gelegentlich neben dem glimmerigen Sand und weichen Sandstein noch grauer bis weinroter, fetter Tonmergel zu sehen, der ebenfalls bei Ravensburg nicht fehlt. Von Süßwassermollusken (*Unio*) und anderen Fossilien, die man in den Aufschlüssen bei Ravensburg mehrfach erbeutet hat (Wirbeltierknochen, *Helix sylvana* u. a.), ist in unserem engeren Gebiet bisher nichts gefunden. Diese weicheren Molasseschichten der Schuffengegend werden auch von kleineren Gewässern meist in steilwandigen Schluchten glatt durchschnitten. Abb. 2 gibt ein Beispiel davon aus der an solchen Schluchten besonders reichen Umgebung des benachbarten Ravensburg.

Nach dem allgemeinen Bilde der oberen Süßwassermolasse, das die Untersuchungen vom Hange des Pfänders bis in die Gegend von Ravensburg bisher ergaben, dürften die Tonmergel und Kalksandsteine der Argengegend wohl etwas älter sein als die im Schuffentale erschlossenen Schichten.

Nach diesem kurzgefaßten Überblick über den tertiären Untergrund wenden wir uns derjenigen Formation zu, der unsere Landschaft, wie eingangs gleich betont wurde, durchaus bis in alle Einzelheiten ihr charakteristisches Gepräge verdankt, dem **Diluvium in glazialer Ausbildung**.

Die Anschauungen über die geologische Deutung der Diluviallandschaft haben sich erst in neuester Zeit ausreichend geklärt. Wohl hatte früh gerade in Oberschwaben der großartige Gedanke der mächtigen diluvialen Vergleisierungen Eingang und Verbreitung gefunden. Die anfänglich noch etwas vagen Ideen von der Ausbreitung und Wirkungsweise des aus der Pforte des Rheintales dem Gebirge entquellenden Eisstromes, wie sie z. B. noch bei Probst sich finden, wichen zum großen Teil bald den jetzt herrschenden, auf dem eingehenden Studium der noch heute tätigen Gletscher und ihrer Erzeugnisse aufbauenden Anschauungen. Vor allem brach sich früh auch der Gedanke von mehrmaligen, durch wärmere Interglazialzeiten getrennten Vereisungen des Gebietes Bahn. Aber gerade in der ersten Gesamtdarstellung der Gegend, im geognostischen Atlas des Königreiches in 1 : 50 000, war man auf Grund irrtümlicher Deutung einzelner Beobachtungen über die Grundlage der ganzen Darstellung, das gegenseitige Altersverhältnis der einzelnen Glieder der